Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

275 (25.11.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. X. 3311.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 275 | **Montag, den 25. November 1935** | **107. Jahrgang**

Den Toten zur Ehr — Den Lebenden zur Lehr!

Enthüllung des Mahnmals für Fritz Kröber

Unabsehbare Kolonnen waren es, die sich am Samstag abend vom Weiherhof durch die Adolf Hitlerstraße bewegten; das Politische Leiterkorps, die Stürme der SA und SS, Hitlerjugend, BdM. usw., Züge sämtlicher NS.-Formationen zogen mit ihren Fahnen hinaus an die Karlsruher Landstraße, wo sich schon eine große Menschenmenge versammelt hatte, um eines Toten der Bewegung zu gedenken. Harter Marschtritt vermischt sich mit den Kampfliedern, deren Worte vom neuen Deutschland künden, von Kampf und Tod um unsere Zukunft, unsere Heimat. Der Durchgangsverkehr auf der sonst so unruhigen Landstraße stockt völlig, die Straßenbahn verkehrt ab Bahnhof Durlach bis zur Endstation am Turmberg nur noch im Pendelverkehr; schweigend stehen und harren die Menschenmassen.

Grau, unwirklich ragen die Umrisse des noch verhüllten Denksteins in das unsicher flackernde Licht des Herbstabends. Eine lange Reihe stolzer Hakenkreuzflaggen, die an den Bäumen entlang Aufstellung genommen haben, bilden einen farbigen und würdigen Hintergrund für das weihevolle Geschehen. Rechts und links wehen an hohem Fahnenmast zwei Flaggen der Bewegung — sie sind auf Halbmast gesetzt, Totengedenkfeier! Anschließend an das Mahnmal haben sich auf beiden Seiten Mitglieder des Schlageterbundes aufgestellt, jenes Bundes, der in der auf den 9. November 1923 folgenden Verbotszeit den Gedanken des Nationalsozialismus hochhielt und weitertrug; etwa 25 Mann sind es, Kampfgenossen des verblichenen Fritz Kröber, die zum großen Teil die Todesfahrt mitgemacht haben. Bei ihnen hat auch die Schwester des Toten einen Ehrenplatz während der feierlichen Stunde. Die Straße selbst, die Fahrbahn der Elektrischen, der Gehweg sind weithin besetzt von den Formationen der NSDAP., hinter denen sich in vielen Reihen die Volksgenossen aufgestellt haben; Tausende von Menschen, das Volk selbst ist hier angetreten, ist hier versammelt zu denkwürdiger Stunde. Genau um acht Uhr trifft als Vertreter der Gauleitung Baden der NSDAP. und der badischen Regierung Gebietsführer Friedhelm Kemper ein.

Ein langgezogener Fanfarenstoß eröffnet die Gedenkfeier. Die Worte des Weihespiels: „Wir glauben an Deutschland!“ klingen zum nächtlichen Himmel. Ein Sprechchor kennzeichnet die Lage am Ende des verlorenen Krieges: „Deutschland in Not, in Ketten, deutsches Volk betrogen; heilig Vaterland, von Juden gebannt! Deiner Söhne Schritt, er schreitet Tod, Tod über Deutschland! Wir fühlen die Schmach; Gott send uns den Führer, der uns frei macht!“ Ein Zwiegespräch führt den Gedanken an die Freiheit weiter, ein Gespräch zwischen dem Chor und einigen Einzelstimmen, die den Feind des Volkes verkörpern. Gehässig klingt ihr Ruf: „Nicht frei sollst du sein, Deutschland, wir bringen dich hinab!“ Hoffend entgegnet der Chor: „Der Bauer lebt, der Arbeiter, die Jugend lebt, der Glaube an Deutschland!“ Verachtung spricht: „Euer Glaube ist Dummheit!“ Unter Fanfarenklang, unter Trommelwirbel gellen die Worte des Chors: „Einer wagte die Tat! Albert Leo Schlageter fiel am 26. Mai 1923, gefällt von Feindeshand. Dein Tod war Tat — Deutschland, erwache! Der Kampf beginnt!“ Wissende Einzelstimmen höhnen: „Schart Euch um den Führer! Ihr fallt durch Verrat: Neunter November 1923!“ Signale, Trommelklang durchschneidet die Spannung. Der Chor fährt fort: „Wir marschieren durch Münchens Straßen, voran der Führer, den sie hassen.“ Da tritt ihnen das Verderben entgegen, der nackte Verrat: „Halt! Verrat, Schüsse!“ Voller Trost redet der Chor: „Wir starben für dich, weil wir glauben an Deutschland!“

Die edle Sprache des Weihespieles an geheiligter Stätte, unter finsterem Nachthimmel war von tiefer Eindringlichkeit; die einfachen Mittel, die zur Verwendung gelangten (Chor, Einzelsprecher, einstimmiger Gesang, Fanfare und Trommelwirbel) unterstreichen und erhöhen den Leitgedanken, der das Werk durchzieht.

Der Hoheitsträger der Partei, Ortsgruppenleiter Bull, gibt das Kommando: „Formationen, stillgestanden! — Senkt die Fahnen vor der Unsterblichkeit!“ Nach einigen Sekunden des Schweigens werden die Namen der Gefallenen des Gaues Baden verlesen; nach jedem Namen erklingt Trommelwirbel auf den Landsknechtstrommeln des Jungvolks. Nach dem letzten Wirbel ruft eine helle Stimme: **„Und hier opferte am 25. April 1925 unser Kamerad Fritz Kröber sein Leben für die Fahne der Freiheit, für Führer, Volk und Reich.“** Drei dumpfe Schläge auf Landsknechtstrommeln, dann das Lied vom guten Kameraden,, leise gesungen vom Jungvolk. Der Befehl des Ortsgruppenleiters: „Hebt die Fahnen! Rührt euch!“

Der Gebietsführer Friedhelm Kemper tritt vor zur Gedenkrede. Einleitend weist er darauf hin, daß jede neue Weltanschauung, die vor der Geschichte bestehen will, im Glauben und Wollen groß und stark sein muß. Sie muß bereit sein, für ihren Glauben, ihr Wollen Opfer zu bringen, an denen die Größe ihrer Idee, die Größe ihrer Träger gemessen werden. So ist auch der Weg der NSDAP. nicht mit Tinte und auf Papier geschrieben worden, nicht mit bürokratischen Anordnungen. Nein, Blut und Opfer waren es, Blut und Opfergeist, die den Menschen adeln und den Weg eines Volkes in alle Ewigkeit bestimmen. Das Blut jener Kämpfer ist der Kitt, der das Volk zusammenballt, die magische Kraft, die den Sieg bringt, die Fahnen der Revolution emporsteigen ließ. Adolf Hitler ist für uns der Prophet einer deutschen Schicksalsgemeinschaft. Er hat an den Ehrentempeln der Gefallenen der Feldherrnhalle Wachen aufziehen lassen als ewige Wächter unseres Glaubens, unseres Wollens. Wie diese Gefallenen, von denen ein Strom von Treue und Tapferkeit hinausging in die Lande, so werden auch die Geister unserer gefallenen Kameraden immer dort stehen, wo die Fahnen der NSDAP. wehen und wo deutsche Menschen bereit sind, das Letzte, ihr Blut u. ihren Glauben, an Ewigkeitswerte zu geben. Genau so, wie jene Wächter die ewige Wacht halten, ebenso sollen jene 16 Männer unserer Bewegung ewig weiterleben, die fielen, weil in ihnen Willen u. Glaube lebten.

(Photo-Vogt, Durlach.)

Im Gau Baden stehen wir in dieser Stunde überall an Mahnmalen, wo geopfert und gekämpft wurde, wo Männer ihr Leben dahingaben. **Hier starb der jüngste badische Nationalsozialist, Fritz Kröber!** Einst war sein Name unbekannt, heute ist er Vermächtnis, ist er Bekenntnis. Damals war Deutschland ohne Glauben, schwach und zerrissen. Damals hielt man es für Wahnsinn, daß Männer aufstehen könnten, die einem Schlageter, die den Toten der Feldherrnhalle nacheifern würden. Einer von ihnen steht unter uns. Seinen Körper haben sie vernichten können, er hat sein Leben ausgehaucht unter feigen Schüssen; doch sein Geist hält Wacht in der Südwestmark, in der Grenzmark. Sein Geist mahnt uns, daß wir uns und den kommenden Geschlechtern Wollen und Glauben schaffen, daß wir uns einigen u. den Namen unseres Führers Adolf Hitler in alle Herzen einmeißeln.

Fritz Kröber ist nicht tot, er ist wieder erstanden! Wir enthüllen ihm im Namen aller Nationalsozialisten des Gaues Baden, im Namen aller Deutschen, die ehrlichen Willens sind, im Namen des Führers, im Namen der kommenden Generation dieses steinerne Mahnmal.

Unter Trommelwirbel wird der Stein enthüllt; langsam senkt sich das verbergende Tuch. Im flackernden Schein der Fackeln wird der dreiseitige Pfeiler sichtbar, der an der Spitze den Adler trägt, darunter Namen und Todestag des für sein Volk Gefallenen. Ein Kranz des Gaues Baden der NSDAP. wird niedergelegt. Das Lied der Bewegung, die Worte Horst Wessels klingen machtvoll durch die stille Nacht.

Letzter Ruf durch die Nacht: „Wir grüßen im Geiste unseres unsterblichen Kameraden unseren Führer Adolf Hitler!“ Brausend verhallt das Siegheil; die Enthüllungsfeier ist beendet.

Langsam rücken die Formationen ab, um sich in der Stadt aufzulösen. Die Mitglieder des Schlageterbundes marschieren ebenfalls durch die Adolf Hitlerstraße zum Schloßplatz und von dort wieder zurück zum „Kranz“, an ihrer Spitze Kamerad Berckmüller. Das alte Kampflied jener Zeiten bricht sich an den Wänden: „Kamerad, reich mir die Hände, fest wollen wir zusammenstehen!“ Die Bevölkerung, die den Schlageterbund erkannte, begrüßte die Getreuen auf der Straße mit lebhaften Zurufen. Vor dem Wegtreten am Gasthaus zum „Kranz“ brachte Berckmüller ein Siegheil auf den gefallenen Fritz Kröber aus. Im Kranz fand dann ein kameradschaftliches Beisammensein statt. Alte Kampfgenossen begrüßten sich, die seit Jahren einander nicht mehr gesehen hatten. So waren Einzelne herbeigeeilt aus dem Rheinland, aus Heidelberg; leider war es nicht allen Auswärtigen möglich geworden, anwesend zu sein. Auch Gebietsführer Kemper legte Wert darauf, mit Ortsgruppenleiter Bull zu dem Beisammensein zu erscheinen. Er begrüßte jeden Einzelnen und unterhielt sich mit ihnen über die Erlebnisse in jenen Zeiten. Auch Beigeordneter Gabler gab eine Schilderung jener Ereignisse; Pg. Berckmüller veranschaulichte jene schweren Jahre, in denen das deutsche Volk verhetzt und zerrissen war. Pg. Kindler verstand es, in humorvoller Weise an fröhliche Stunden zu erinnern. Als man sich trennte, wurde der Wunsch laut, sich bald wieder einmal zu treffen.

Am Sonntag ließ es sich die Hitlerjugend nicht nehmen, zum Grabe ihres früh verblichenen Kameraden Fritz Kröber hinauf zu ziehen und einen Kranz mit Schleife an seiner letzten Ruhestätte niederzulegen. Auch die Mitglieder des Schlageterbundes versammelten sich, um hinaufzupilgern und eine stille Minute am Grabe ihres gefallenen Kampfgenossen zu verweilen; von dort begaben sie sich zum Mahnmal an der Karlsruher Landstraße, um dem Toten Treue für alle Zeiten zu geloben.

Das Mahnmal war am Sonntag das Ziel vieler Menschen, die sich in Ehrfurcht der geweihten Stätte näherten. Der von Professor Alker (Technische Hochschule Karlsruhe) entworfene Stein beherrscht in seiner einfachen, formschönen Wucht die Straße und ist zugleich Bereicherung und Verschönerung des Stadtbildes. wie er zur Besinnung auf die letzten Dinge eines Volkes, zur Einkehr mahnt.

Die ganze Feier aber sowohl in ihrer kraft- und weihevollen Gestaltung, wie überhaupt der Gedanke der Aufstellung der Mahnmale an sich sind Kennzeichen eines höchsten Kulturwillens, der vom Volke ausgeht und zum Volke hinführt, sind Beweise eines Kunstwillens, der auf neuen Wegen sich bewegt, weg von jener alles zerfressenden Stimmung der Weimarer Republik hin zu einer gesunden Auffassung von Ziel und Mitteln jeder Kunst, die nicht zerstören will (womit sie genau genommen schon keine Kunst mehr ist), sondern die erheben, emporführen will zu den höchsten Gütern, die ein Volk hervorzubringen imstande ist. Und damit hat neben allem Andern der Nationalsozialismus einen Beweis seiner Notwendigkeit, der Berechtigung seines Daseins erbracht, wie er nicht zwingender geliefert werden könnte.

W. Ruder.

*

Die Mahnmal-Weihe in Baden

bld. Schlicht grüßen uns die Mahnmale, für die im Gau Baden gefallenen Kämpfer der Bewegung als stumme Zeugen eines unvergänglichen Heldentums. Sie sollen allen, die jetzt und später daran vorüberziehen ins Bewußtsein hämmern, daß das Ringen um Deutschlands Glück von jedem Volksgenossen Opfer und den Einsatz seiner ganzen Kraft verlangt. Denn in diesen höchsten nationalen Tugenden haben uns die toten Helden das herrlichste Beispiel gegeben.

Am Samstag abend hat nunmehr in 6 badischen Orten im Rahmen ergreifender Feiern die Weihe der Mahnmale stattgefunden. Die Anteilnahme der Bevölkerung ließ erkennen, daß das dankbare Gedenken an die Blutzeugen der Bewegung tief im Herzen unseres Volkes wurzelt und daß es wahr sein wird, was das Horst Wesselied so schön zum Ausdruck bringt: . . . sie marschieren im Geist in unseren Reihen mit!

Reichsstatthalter Robert Wagner spricht in Karlsruhe

In der Landeshauptstadt vollzog Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner die Weihe des auf der nördlichen Kaiserstraße zwischen Kreuz- und Adlerstraße nächst der

Kleinen Kirche stehenden Mahnmals für den an Pfingsten 1931 von den Kommunisten erschlagenen Lahrer SA-Mann Paul Billet. Mit dem Reichsstatthalter waren Kreisleiter Worch, die Führer der NS-Gliederungen und die Vertreter der Behörden anwesend. Den Angehörigen Billets blieben Ehrenplätze vorbehalten. In den angrenzenden Straßenzügen hinter der Absperrung drängten sich die Menschen Kopf an Kopf. Das Mahnmal stand im Schmuck der Lorbeerbäume, der Fahnen und Standarten, zu beiden Seiten loderten Opferflammen zum Himmel empor, im Hintergrund durchbrachen die Fackeln des Jungvolks das Dunkel der Nacht — ein feierlich-stimmungsvolles Bild.

Punkt 20 Uhr verkündeten Fanfaren den Beginn des Weihespiels der Staatsjugend. In wuchtiger Sprache berichtet es vom Elend der Systemzeit, vom Kampf und Sieg Adolf Hitlers, getragen vom unerschütterlichen Glauben an Deutschland. Dann senkten sich die Fahnen und begleitet vom dumpfen Trommelklang hallten weithin die Namen der acht Männer, die ihr Leben für die Fahne des neuen Reichs, für die deutsche Freiheit, für Führer und Volk gelassen haben. Zuletzt wurde Paul Billet aufgerufen und in die Trommelschläge tönte das vom Jungvolk gesungene Kameradenlied.

Hierauf nahm Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner das Wort. Er erinnerte an die trostlosen Zustände im Nachkriegsdeutschland und fuhr fort: Wir wären verloren gewesen, wären nicht opferwillige Männer eingetreten für Deutschland. Ein Volk wird am besten immer gemessen an den Opfern, die es zu bringen vermag. Dank der Opfer, die Männer, wie unser Billet gebracht haben, ist die neue Zeit entstanden. Er war einer der stillen, ruhigen Soldaten Adolf Hitlers, die wenn sie gerufen wurden, immer da waren, ohne zu fragen, warum und wohin und ohne Lohn für sich in Anspruch zu nehmen. Er war einer von den ewigen Kämpfern unseres deutschen Volkes, die stets dann in die Erscheinung treten, wenn das Volk seine Besten und Opferwilligsten braucht. So hat er sein junges Leben an dieser Stelle hingegeben für Deutschland, das er mehr liebte, als sein eigenes Leben.

Wenn wir heute dieses Mahnmal einweihen, dann deshalb, weil wir diesen SA-Kameraden für alle Zeiten zu Dank verpflichtet sind, und weil wir uns mit ihm für alle Zeiten durch sein Opfer verbunden fühlen. Das Mahnmal soll aber auch an jenes abscheuliche Verbrechen erinnern, ferner daran, daß die Pest des Marxismus für alle Zeiten ausgerottet bleiben muß, wenn unser Volk bestehen will. Endlich soll uns das Mahnmal gemahnen, daß auch wir zu opfern haben für den Bestand unseres Volkes und Reiches. Was sind aber diese Opfer angesichts jener, die mit dem Tod besiegelt wurden. „Wir bekennen es mit Stolz", so schloß der Reichsstatthalter, „daß der erste Blutzeuge der deutschen Freiheitsbewegung ein Kind unserer Heimat gewesen ist. Pg. Dr. Winter, der am 26. Februar 1923 in Steinen sein Leben für den Führer gab. Wir bekennen es mit Stolz, daß Albert Leo Schlageter einer der Unsrigen war. Wir bekennen es mit Stolz, daß all die Männer, die Dr. Winter und Schlageter gefolgt sind, von gleicher heroischer Größe und Opferwilligkeit, von gleicher Liebe und Hingabe an das Vaterland beseelt waren. Für immer wollen wir uns zu ihnen bekennen und damit den Dank abtragen, den wir ihnen schuldig sind."

Mit diesen, den tiefen Ernst der Stunde zusammenfassenden Worten gab der Reichsstatthalter das Zeichen zur Enthüllung des Mahnmals. Die Trommeln schlugen, die Hände reckten sich zum Gruß an Paul Billet. — Dann spielte die Kapelle des politischen Leiterkorps das Horst Wessellied, das von der Menge mitgesungen zum feierlichen Bekenntnis für das Deutschland Adolf Hitlers wurde. Währenddessen legte der Reichsstatthalter einen großen Lorbeerkranz am Mahnmal nieder, der auf der Schleife die Widmung trägt: „Der Gau Baden der NSDAP. dem toten Kameraden". Auch die Eltern und Geschwister Paul Billets ehrten sein Gedächtnis durch Niederlegung eines Lorbeerkranzes. — Damit war die erhebende vaterländische Weihestunde in Karlsruhe zu Ende.

Ministerpräsident Köhler weiht das Mahnmal in Liedolsheim

In der alten nationalsozialistischen Hochburg und ersten Ortsgruppe der NSDAP. im Gau Baden, in Liedolsheim, wurde das Mahnmal für den bei den Gemeindewahlen 1925 von Marxisten erschossenen Pg. Gustav Kammerer geweiht. Zu Ehren des Tages zeigte das Dorf reichen Flaggenschmuck. Zu beiden Seiten des Mahnmales, das auf der Adolf Hitlerstraße in unmittelbarer Nähe des Rathauses steht, brannten Opferflammen und standen Arbeitsmänner Ehrenwache. Aus der ganzen Umgebung waren die Ortsgr. der NSDAP. mit ihren Fahnen herbeigekommen. Im Rathaus fanden sich die alten, mit dem goldenen Reichsehrenzeichen der Partei ausgezeichneten Kämpfer zusammen, an der Spitze die Leiden alten Vorkämpfer des Nationalsozialismus in Baden, die Reichstagsabgeordneten Albert und Robert Roth. Ferner waren vertreten die Karlsruher Kreisleitung und die Behörden. — Die Weihestunde begann mit dem Chor „Das letzte Geleit", vorgetragen vom Männergesangverein „Einigkeit" Liedolsheim. Nach einem weiteren Musikstück senkten sich die Fahnen und Pg. Gustav Roth verlas die Namen der Toten. Abschließend rief ein Arbeitsmann laut in die Nacht hinaus: „An dieser Stelle fiel Gustav Kammerer am 11. Januar 1925 für die Fahne der Freiheit, für Führer, Volk und Reich".

Nach dem Lied vom Guten Kameraden hielt Ministerpräsident Köhler die Gedenkansprache und sagte dabei u. a. folgendes: Es ist für mich als Vertreter der Gauleitung Baden der NSDAP. und der badischen Staatsregierung eine besondere Ehre, gerade hier in Liedolsheim das Mahnmal für unseren lieben Pg. Kammerer enthüllen zu dürfen. Denn was für Deutschland München, das war für uns in Baden Liedolsheim. Von hier aus nahm die Bewegung in Baden ihren Lauf. So ist es auch kein Wunder, daß hier ein Mann zur Stelle war, der sein Leben gab für die Freiheit Deutschlands. Jenen Männern, die im Kampf um Deutschlands Freiheit fielen, ging es nicht um Ehrentitel und Posten, sie folgten der Stimme ihres Blutes, das von ihnen den Einsatz bis zum letzten verlangte. 1925 sank Kamerad Kammerer von marxistischer Mörderkugel getroffen ins Grab. Er ist nicht tot, er lebt, er lebt wie all die anderen Kämpfer, die für Deutschland fielen!

Die erhebende Weihestunde schloß mit dem Gesang des Horst Wesselliedes.

„Ich sterbe gern für meinen Führer"

Diese Worte sprach der SA-Mann Karl Guwang, der am 30. Januar 1933 von einem Zentrumsangehörigen erschossen wurde. In Sinzheim bei Baden-Baden, dem Wohnort Guwangs, nahm Minister Dr. Schmitthenner am Samstag abend die feierliche Einweihung und Enthüllung des Mahnmals vor. An der Feier beteiligten sich die NS-Formationen der Kreise Achern-Bühl, Baden-Rastatt, Kehl, Offenburg und Oberkirch. Fanfaren der Kreiskapelle Bühl leiteten die tiefergreifende abendliche Gedenkstunde ein. Es folgte das Weihespiel „Wir glauben an Deutschland", von den Arbeitsdienstmännern des Lagers Tiefenau-Sinzheim vorgetragen. Dann senkten sich die nahezu hundert Fahnen der Bewegung, die Namen der Gefallenen des Gaues Baden ertönten und das Jungvolk sang das Lied vom Guten Kameraden.

Minister Dr. Schmitthenner verwies zu Eingang seiner Gedenkrede darauf, wie Karl Guwang freudig sein Leben für den Führer hingegeben und im Sterben noch bekannt habe: „Ich weiß, daß ich sterben muß, aber ich sterbe gern für meinen Führer". Dieses Mahnmal sei gesetzt als Dank an Guwang und zu seiner Ehre.

Dann fiel die Hülle von dem Mahnmal, das an jener Stelle errichtet ist, an der in der Nacht zum 30. Januar nach der Feier über den endlichen Sieg der Bewegung in Deutschland und der Berufung Adolf Hitlers durch Hindenburg Guwang meuchlings erschossen wurde. Diese Straßeneinfahrt bei der Wirtschaft zur „Sonne" wurde in den letzten Wochen zu einem großen Platz erweitert, in dessen Mitte sich nun das Mahnmal erhebt. Zu seinen Seiten brannten Opferschalen. Die Sinzheimer SA hatte unmittelbar neben dem Denkmal Aufstellung genommen. Weiter waren zugegen die Angehörigen Karl Guwangs, die Vertreter der Gauleitung und des Staates, die Führer der NS-Formationen, die Gemeindevertreter. — Am Schlusse der Feier legte Minister Dr. Schmitthenner einen Kranz am enthüllten Mahnmal nieder und das Horst Wessellied ließ die Feierstunde ausklingen.

Minister Dr. Wacker weiht das Mahnmal für den ersten Blutzeugen der deutschen Freiheitsbewegung

Ein festliches Gewand hatte die Wiesentalgemeinde Steinen zur Mahnmalweihe für Pg. Dr. Karl Winter, den ersten Blutzeugen der Bewegung angelegt. Zu beiden Seiten des Gedenksteins, der hart an der Hauptstraße erstellt ist, loderten Opferflammen und zwei Arbeitsdienstmänner mit geschulterten Spaten hielten die Ehrenwache. Sämtliche NS-Gliederungen von Steinen und Umgebung, die politischen Leiter des Kreises Lörrach, Fahnenabordnungen aus den Kreisen Schopfheim, Säckingen, Müllheim und Staufen, Arbeitsdienstmänner aus dem Lager Wies hatten sich aufgestellt. Bei der Rednertribüne hatten die Mutter, die Frau und das Töchterchen Dr. Winter's Platz genommen. Nach einem feierlichen Musikstück der Kreiskapelle, einem Sprechchor der HJ. erklangen die Namen der gefallenen Freiheitskämpfer in Baden. Nach dem Lied vom Guten Kameraden leitete ein tiefempfundener Prolog zur Gedenkrede von Kultusminister Dr. Wacker über.

Mitten im alemannischen Land, in diesem Herzstück des alten deutschen Raumes, so führte Dr. Wacker aus, fiel Pg. Dr. Winter in einer Zeit, die noch nicht reif war für das, was er schon klar vor Augen sah. Er setzte das, was Adolf Hitler wollte, in die Tat um und begann hier im alemannischen Gebiet für die Bewegung zu wirken. Wenn wir heute seiner gedenken, dann sehen wir in ihm nicht nur den ersten Blutzeugen des neuen Deutschlands überhaupt, sondern wir sehen in ihm auch verkörpert alle die großen Eigenschaften der Standhaftigkeit, der Festigkeit, des Mutes und der Hoffnung auf die deutsche Zukunft, die wir den Deutschen von heute mit auf den Weg geben wollen. So steht Dr. Winter neben unserem großen Landsmann Schlageter, so steht er in der Reihe derer, in der auch ein Andreas Hofer stand und ein Schill. Dr. Winter soll uns ein ewiger Zeuge der Treue zum Reich und zum Führer sein. Sein Blut ist nicht umsonst geflossen, Deutschland lebt, weil solche Männer wie er zu sterben bereit waren.

Trommelwirbel ertönte, die Hülle fiel vom Mahnmal und die edlen Formen des weißgrauen Granits mit dem Namen des toten Helden leuchten in die lichterhelle Nacht. Sodann legte Minister Dr. Wacker einen großen Lorbeerkranz für den Gau Baden der NSDAP. nieder, während leise das Horst Wessellied erklang.

Die Mahnmalweihe für den toten Kämpfer des Odenwalds durch Minister Pflaumer

Jakob Ihrig, der als einer der ersten SA-Männer des Odenwalds für die Bewegung Gefallene, setzte die Bewegung in seiner Heimatstadt Lohrbach ein Mahnmal zum Gedenken an seinen Opfertod. Ein leichter Regen ging nieder, als am Samstag abend die Formationen der Bewegung mit ihren Fahnen und Standarten durch die Straßen des Ortes marschierten, die fahnengeschmückt waren. Das Denkmal umschlossen SA, SS, die politischen Leiter, die Arbeitsdienstmänner, die HJ., das Jungvolk und die Bundmädel sowie die Kriegervereine in weitem Rund. Mit dem Innenminister Pflaumer wohnten auch die nächsten Anverwandten des Toten der Feier bei. Nach dem Weihespiel der HJ. senkten sich die Fahnen zum stillen Gruß, während die Namen der Gefallenen durch die Nacht hallten. Leise erklang das Lied vom Guten Kameraden. — Sodann sprach Innenminister Pflaumer. Als 1920 der unbewaffnete Frontsoldat Adolf Hitler sein Programm verkündete, so führte der Minister aus, waren es nur Wenige, die ihn hörten, die an ihn glaubten und für ihn kämpften. Der Kampf schien aussichtslos. Er konnte jedoch zum Siege geführt werden, weil Männer bereit waren, für Adolf Hitler einzutreten. Ungeheuer waren die Opfer, mehr als 4000 Tote und viele Tausende von Verwundeten blieben im Kampf um das neue Deutschland. Immer wieder muß man fragen, was wäre ohne Adolf Hitler aus Deutschland geworden. Nun schickt sich die Partei an, ihre Toten zu ehren. Wir stehen am Mahnmal Jakob Ihrigs, der einer der ersten Nationalsozialisten im Odenwald war. Er hat während des Krieges für Deutschland geblutet und auch nach dem Kriege sein Blut für dieses sein Deutschland gegeben. Er hatte noch das Glück, das dritte Reich, das er längst erschaute, erstehen zu sehen. Sein Tun war dem Vaterlande und der Heimat geweiht. Heute marschiert er wie alle unsere Toten als stiller Begleiter mit uns. Wir wollen ihnen treu sein, treu der Idee und treu dem Führer.

Dann fiel die Hülle des Mahnmals. Der Minister legte namens der Gauleitung und der Regierung einen Kranz nieder. Das Horst Wessellied schloß die Feier.

Ehrennamen des Reichsarbeitsdienstes im Gau Baden

Karlsruhe, 24. Nov. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Pg. Konstantin Hierl hat mehreren Abteilungen des Arbeitsgaues 27 Ehrennamen der im Kampfe für das neue Reich gefallenen Helden verliehen. Diese Ehrennamen bleiben für immer den einzelnen Abteilungen erhalten, auch wenn diese an einem anderen Ort des deutschen Vaterlandes eingesetzt werden. Damit wurde diesen Männern ein unvergängliches Mahnmal gesetzt, denn ihr Name wird fortleben in allen Geschlechtern, die in diesen Abteilungen ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen.

Es wurden benannt:

5/270, Neckargerach	Jakob Ihrig
4/271, Sinzheim	Karl Guwang
5/272, Wies	Winter-Steinen
6/272, Lahr	Paul Billet
3/275, Durlach I	Fritz Kröber

Daß die für die Bewegung gefallenen Männer im Reichsarbeitsdienst diese verdiente Ehrung erfahren, ist ein sinnvolles Zeichen für die Verbundenheit dieser Reichsorganisation mit der Partei, aus der sie hervorgegangen ist und für deren Ziele sie kämpft.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

63. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ehe sie noch ein Wort erwidern konnte, war er hinter der Tür verschwunden.

Frau Kron lehnte sich an die Wand. Er operierte Marlene, — ließ seine sterbende Mutter allein — —

Ein Würgen stieg in ihre Kehle. Sie faßte sich angstvoll am Hals. Mit schleppenden Schritten ging sie in das Zimmer, das man ihr angewiesen hatte.

Die Uhr schlug zwölf.

Leise, wie von Geisterhänden, öffnete sich die Tür. Frau Kron fuhr in die Höhe. Die wachthabende Schwester schlüpfte herein.

„Ich wollte nur sehen, ob Sie schlafen!"

„Schlafen? Mein Gott, Schwester, und drüben stirbt vielleicht mein Kind!"

„Nein, nein, Sie dürfen nicht so hoffnungslos sein. Soll ich Ihnen ein Schlafpulver geben?"

„Nein!"

Die Schwester fuhr beruhigend fort: „Sie haben ohnehin ungeheuer Glück!"

Frau Kron erwiderte nicht. Es traf sie ein forschender Blick.

„Gnädige Frau, verzeihen Sie, kennt die Sterbende Ihre Tochter?"

„Ja. Warum?"

Die Schwester wurde verlegen. Es war ihr sichtlich peinlich, ihre Neugierde nicht bezwungen zu haben.

„Warum, Schwester?"

Zögernd erwiderte diese:

„Eine Schwester von uns war erst in der Villa und dieser sagte Schwester Berta, daß Frau Stahl ein leise geführtes Gespräch zwischen ihrem Sohn und Professor Altmann erhascht, worauf sie dem Professor befahl, herüber zu gehen. Die Schwester hat geweint, als sie es erzählte, so dauert sie die arme Frau. — Jetzt ruft Frau Stahl öfter den Namen ihres Sohnes und auch den — Ihrer Tochter."

Frau Kron schwieg. Die Schwester ließ sie allein. Die verschlungenen Hände im Schoß saß sie regungslos.

Plötzlich sprang sie auf. Huschte leise über den Gang, an den weiten, bequemen Sesseln des Foyers vorbei, der Portierloge zu, in welche sie trat. Sofort erwachte der Mann. Sie legte ein großes Geldstück vor ihm nieder.

„Lassen Sie mich eine halbe Stunde in den Garten hinaus! Ich ertrage die Angst um meine Tochter in den Wänden nicht mehr. Ich muß in die frische Luft!"

Lautlos glitt sie in die Nacht hinaus.

Leonie Kron eilte die mondhellen Wege entlang. Eine unsichtbare Macht stieß sie vorwärts.

Irene Stahl lag im Sterben!

Die Frau, die sie glühend gehaßt, wie sonst nichts auf der Welt! Die Frau, die einsam starb, damit ihr Kind gerettet werde! —

Vereinsamt lag die Villa. Die Fenster des Sterbezimmers waren weit geöffnet.

Die Dienerschaft kniete am Gang, vor dem Zimmer ihrer Herrin, die allzeit ein Engel an Güte für sie gewesen. Jetzt wollte er heimgehen, die Schwingen breiten. — — —

Leonie Kron bahnte sich den Weg durch die knienden Menschen. Schnitt befehlend jeden Einwand ab.

Sie mußte zu der Sterbenden! Handelte wie unter einem höheren Zwang.

Niemand merkte ihr leises Eintreten. Doktor Stein, Hansjörgs zweiter Assistenzarzt, und Professor Altmann hielten ihr ganzes Augenmerk auf Frau Irene gerichtet. Schwester Berta kniete betend an ihrem Bett.

Die Sterbende war bei Bewußtsein, aber so schwach, daß sich ihre Brust nur mehr wie bei einem Vöglein hob und senkte.

Sie hörte auf das Gebet der Schwester. Auf einmal wurde ihr Blick groß, — übergroß. Das letzte Lebenslicht drängte sich in ihm zusammen.

Sie hatte Leonie Kron erblickt.

Professor Altmann hob schreckhaft, abwehrend die Hand.

Leonie Kron versenkte ihren Blick tief in den der Sterbenden. Und wie durch ein Wunder vermochte diese, trotz ihrer Schwäche, die rechte Hand zum Schwur zu erheben. Als letzte, feierliche Bekräftigung des einstmals Gesagten. Wahrheit und einen unendlichen Frieden strömte die Sterbende aus. Eine unausgesprochene Bitte bekam Überzeugungsgewalt.

Und Frau Kron wurde von ihr bezwungen.

Seit zwanzig Jahren versiegte Quellen sprangen auf. Das Erbarmen stieß die Dämme des Hasses beiseite, flutete im breiten, mächtigen Strom über ihr Herzland und ergoß sich aus ihren geweiteten Augen über die Sterbende hin.

Ein Zittern lief durch ihre hohe Gestalt. Sie wollte Liebe tun, im letzten, allerletzten Moment.

Angstvoll suchte sie im Zimmer herum. Erblickte auf einem Tischchen eine Vase dunkelroter Rosen. Hastig riß sie aus ihr ein paar Blüten.

Die Dornen verletzten ihre Hand. Des Schmerzes nicht achtend, streifte sie dieselben mit einem einzigen Ruck ab.

Ihr Blut färbte die grünen Stengel. Am Bette hinkniend, reichte sie Irene die dunklen, duftenden Blüten, drückte sie ihr das dornenlose Gewinde in die rechte Hand.

Alle sahen, wie ein fast unirdisches Glück die Züge der Sterbenden verklärte.

Schwester Berta merkte aber auch, wie ihre Lippen weiß wurden.

Eine Kerze anzündend, steckte sie zu den Rosen das kleine Sterbekreuz.

Die samtenen, purpurnen Blüten schmiegten sich in die Kreuzwunden des Erlösers.

Und er, den Irene Stahl unter tausend Schmerzen gefunden hatte, stieg vom Kreuz und erlöste sie von ihrer Qual.

Mit den Rosen der Verzeihung in der Hand, trat sie vor ihren ewigen Richter hin. — — — (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg